

TERRORISTEN

Anschläge bei Fußball-WM?

Sicherheitsbehörden in Paris fürchten, daß algerische Fundamentalisten Terroranschläge während der Fußballweltmeisterschaft in Frankreich planen. Das ergeben Ermittlungen, nachdem acht mutmaßliche Mitglieder der Bewaffneten Islamischen Gruppe (GIA) in Brüssel verhaftet wurden. Die Extremisten, unter ihnen der 32jährige Farid Melouk, der in Frankreich bereits wegen eines Bombenattentats in Abwesenheit zu sieben Jahren Haft verurteilt wurde, gehören offenbar dem Flügel um den

GIA-Führer Hassan Hattab an. Der will den Kampf auch gegen den „Feind von außen“, insbesondere Frankreich, führen. Die Brüsseler Wohnung, wo Sprengkapseln und gefälschte Papiere gefunden wurden, diente anscheinend als GIA-Treffpunkt und logistische Basis.



FOTOS: REUTERS

Festnahme in Brüssel

GHANA

Volk ohne Licht

Statt des gepriesenen Musterlandes Serwartet den US-Präsidenten Bill Clinton auf der ersten Etappe seiner Afrika-Reise am kommenden Montag eine Nation in Not: Ghanas Wirtschaft, die in den vergangenen Jahren beständig um über fünf Prozent wuchs, bricht zusammen, weil die einzige Energiequelle des 17-Millionen-Einwohner-Staates versiegt. Das Kraftwerk am Akosombo-Staudamm erzeugt nur noch die Hälfte der normalen Strommenge,

denn aufgrund ausbleibender Regenfälle sank der Wasserspiegel des Volta-Stausees auf ein Rekordtief. Schon erhalten Ghanas Betriebe und Haushalte nur noch stundenweise Elektrizität. Freilich war Ghana auch schon vor der jetzigen Dürre in eine akute Energiekrise geraten: Steigender Bedarf konnte nicht gedeckt werden, zumal Langzeitverträge das Land zu billigen Stromlieferungen an die US-Aluminium-Schmelze Valco und die Nachbarstaaten Togo und Benin verpflichten. Nun soll ein Kraftwerk in Takoradi zusätzlichen Strom erzeugen – aus teurem Erdöl, das importiert werden muß.

DÄNEMARK

Unheimliche Königin

Es sah aus, als hätte Margrethe II. Konkurrenz bekommen. Wie einer Königin huldigten Anhänger der rechts-populistischen Dänischen Volkspartei ihrer Vorsitzenden auf Schloß Christiansborg, dem Kopenhagener Parlamentssitz: „Liebe kleine Pia, unser ist der Sieg.“ Mit nationalistischen Parolen („Bewahrt und stärkt die dänischen Grenzen“) war Pia Kjærsgaard, 51, mit ihrer vor fast zweieinhalb Jahren gegründeten Rechtspartei vorigen Mittwoch auf 7,4 Prozent der Stimmen und 13 Mandate gekommen. Mit den vier Abgeordneten der ultrarechten Fortschrittspartei haben die Ausländerfeinde eine Schlüsselposition errungen, aus der sie den knapp im Amt bestätigten Regierungschef Poul Nyrup Rasmussen, 54, unter Druck setzen können. Zwar leben nur 4,5 Prozent Ausländer in Dänemark (Deutschland 8,8 Prozent); die Zahl der registrierten Asylbewerber ging 1997 um rund 13 Prozent auf 5100 zurück. Aber die Angst vor Einwanderern ist groß. Die Dänische Volkspartei will das Ausländergesetz radikal verschärfen. Als Kandidaten für das Innenministerium bestätigte Rasmussen Hardliner Thor-kild Simonsen, der Scheinehen von Asylbewerbern verbieten will.



Kjærsgaard

INDONESIEN

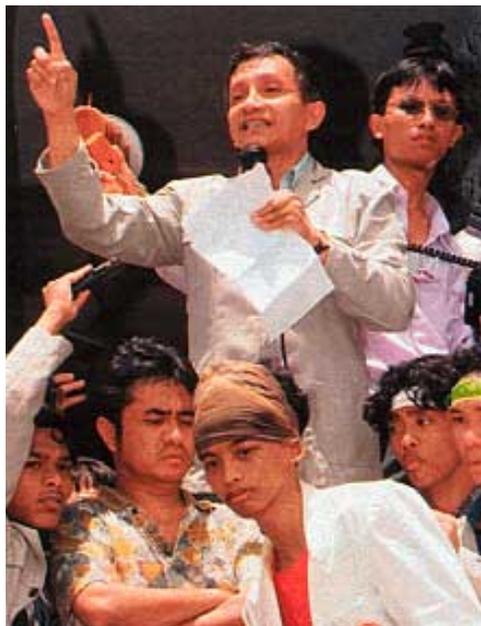
„Böse und hungrig“

Amien Rais, 54, ist Chef der Muslimorganisation „Muhammadiyah“, die 29 Millionen Mitglieder hat. Der Politologe, der in Chicago studierte, ernannte sich vor der sicheren Wiederwahl Präsident Suhartos symbolisch zum Gegenkandidaten.

SPIEGEL: Ist Suharto in der Lage, die Misere zu beseitigen?

Rais: Ich bin pessimistisch. Bislang hat die Regierung nichts unternommen. Den Leuten geht es schlecht, die Inflationsrate liegt bei 60 bis 70 Prozent. Der Haushaltsentwurf steht auf wackeligem Grund. Wenn sich die Lage nicht in drei bis vier Monaten bessert, schließe ich eine politische Explosion nicht aus.

SPIEGEL: Wie wird sich die Opposition jetzt verhalten?



Muslimführer Rais bei einer Kundgebung

Rais: Ich denke an gewaltlosen Widerstand nach dem Vorbild der Philippinen. Aber die Menschen sind böse und hungrig. Wenn Suharto seine letzte Chance nicht nutzt und das Problem nicht beseitigt, wird das Volk in einer mächtigen Bewegung auf die Straße gehen. Ich bin bereit, einer ihrer Führer zu werden.

SPIEGEL: Sie wollen Suharto ablösen. Was wollen Sie anders machen?

Rais: Eine gute Regierung muß auf Ehrlichkeit, Transparenz, Pluralität und Berechenbarkeit beruhen. Ich bin dem Volk verpflichtet. Ich will den Bruch mit der Vergangenheit.

SPIEGEL: Was soll mit den Kindern Suhartos geschehen, die sich dank des Vaters ein Vermögen von mehreren Milliarden Dollar angeeignet haben?

Rais: Sie müssen vor Gericht. Sie haben ihre Geschäfte sehr unfair betrieben. Sie sind korrupte Unternehmer ohne soziale Verantwortung.